Beschluß der EKD-Synode vom Februar 1971 bilden den Abschluß.

Hatte K.-M. Beckmann die Dokumentation sachkundig eingeleitet und kommentiert, so faßt Hans Thimme die Problematik am Ende noch einmal in ihren entscheidenden Schwerpunkten zusammen, wobei freilich gerade diese beiden Beiträge hervortreten lassen, wie vieles in Deutung und Verständnis des Antirassismus-Programms immer noch der Klärung und Präzisierung bedarf. Doch gerade hierzu will die Dokumentation ja auch anregen.

Noch mehr möchte das zweite Büchlein eine „engagierte Information“ sein, „die zur Stellungnahme herausfordert“. Zwar werden nochmals die wichtigsten Dokumente gebracht, aber der eigentliche Akzent liegt auf den „Fragen und Thesen“, denen der einleitende Abschnitt gewidmet ist. Auch die wechselvolle Vorgeschichte der Rassenfrage in der ökumenischen Bewegung seit Stockholm 1925 bis Uppsala 1968 wird skizziert. Nicht zu Unrecht weist der Verfasser übrigens darauf hin, daß die Rassenfrage und das Gastarbeiterproblem nicht ohne weiteres identisch sind („Sind die ‚Gastarbeiter‘ unsere ‚Neger‘?“ S. 85 ff.).

Alles in allem eine instruktive Einführung in ein Thema, dessen Tragweite und Brisanz auch heute noch nicht in vollem Umfange erkannt, geschweige denn durchdacht sein dürften.

Kg.

L A T E I N A M E R I K A

Rolf Italiaander, Terra dolorosa. Wandlungen in Lateinamerika. F. A. Brockhaus Verlag, Wiesbaden 1969. 427 Seiten, 62 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln, 47 Textabbildungen und 3 Übersichtskarten. Leinen DM 28,—.

„Seit vierzig Jahren bereise ich studienhalber die Welt. Ich wollte erfahren,

wie andere leben, fühlen, denken usw. Zunächst galt meine Aufmerksamkeit Afrika und Asien. Dann wendete ich mich den Amerikas zu. Die Reihenfolge war logisch. Die Bewohner der Amerikas wanderten vor Jahrtausenden aus Asien ein. Dann kamen meine Landsleute, die Europäer, und brachten vielen Bewohnern der Amerikas Elend und Tod. Das war nicht allein kriminell, sondern zu ihrem eigenen Schaden“ (S. 390).

Italiaander, der sich gern als ein „Escritor“ bezeichnet, will auch mit seinem Lateinamerikabuch den Phänomenen dieses unruhigen, widersprüchlichen, weithin unbekanntem Kontinents auf die Spur und der Seele seiner Bewohner auf den Grund kommen. Dazu sucht er die Indianer von den kanadischen Eskimos bis zu den peruanischen Inkas auf, spricht mit dem Präsidenten der ersten Negerrepublik der Welt, François Duvalier (Papa Doc) in Port au Prince, Haiti (S. 285) und der Macumba-Priesterin Dona Otilia in Rio (S. 188), geht den Spuren der sephardischen Juden nach, die 1669 nach Surinam kamen, entdeckt die Nachkommen weißer Sklaven auf Barbados (S. 130 ff.), nimmt an Umbanda-Sitzungen in Salvador und einem afrikanischen Tieropfer zur Abwendung eines Hurrikans in Cuba teil.

Das Buch ist klar gegliedert. Es will nicht einfach erzählen, sondern den Prozeß der Integration der Rassen und Kulturen Lateinamerikas aus der Geschichte für Gegenwart und Zukunft deuten. Darum werden im ersten Teil einige Zusammenhänge auf ihre historischen Ursachen befragt: die Indianerfrage, die Rolle der weißen Konquistadoren und Mönche, der Juden, der Neger. Im zweiten Teil zeigt der Autor die Problematik des Zusammenlebens verschiedener Rassen und Kulturen, Sprachen und Religionen an drei besonders aussagekräftigen Beispielen: Surinam, Haiti und Cuba. Im Schlußkapitel — Gedanken eines Europäers über Amerika — reflektiert er auch über die Schuld der Kirche an der

Krisis des Kontinents. Hier wird seine Kritik den neueren Bewegungen in der katholischen (CELAM) und den evangelischen Kirchen (UNELAM) nicht voll gerecht. Zweifellos ein lesenswertes, hilfreiches Buch, das nicht zuletzt durch sorgfältige Arbeit mit den Quellen, durch die reichhaltige Bibliographie und gute Illustration über den aktuellen Bericht hinaus seinen Wert behält.

Reinhart Müller

THEOLOGISCHE STUDIEN

Frido Mann, Das Abendmahl beim jungen Luther. (Beiträge zur Ökumenischen Theologie, Band 5). Max Hueber Verlag, München 1971. 146 Seiten. Brosch. DM 12,—.

Der Verfasser, ein verheirateter katholischer Theologe, legt mit der vorliegenden Arbeit seine von Professor Heinrich Fries betreute Münchener Dissertation vor. Im Unterschied zur Mehrzahl der Arbeiten über die Abendmahlslehre Luthers, die sich mit deren zweitem Stadium befassen, beschäftigt sich unsere Arbeit mit dem ersten Stadium bis zur Bulle Leos X. „Exsurge Domine“ von 1520, worin Luthers Auffassungen bereits zum Teil verurteilt wurden. Entgegen der verbreiteten katholischen Sicht, die Luthers „Subjektivismus“ überbetont, zeigt F. Mann auf dem Hintergrund der augustianischen und scholastischen Abendmahlsauffassungen, wie sehr Luther bei aller Wahrung traditioneller Elemente doch über die Tradition der damaligen abendländisch-katholischen Eucharistielehre hinausgeht.

Nach zwei Hauptteilen (1. Teil: Die Bedeutung des Abendmahls für das Heil des einzelnen; 2. Teil: Abendmahl und Kirche) und einem kurzen Ausblick auf Luthers Abendmahlslehre nach 1521 stellt der Verfasser sich und seiner Kirche die Frage, „ob und inwieweit in die heutige

katholische Sakramentenlehre, die seit dem Zeitalter der Reformation nicht nur ihre Terminologie erheblich geändert hat, sondern auch inhaltlich bedeutende Akzentverschiebungen vorgenommen hat“ (besonders durch das II. Vatikanische Konzil), „einige entscheidende Impulse der Theologie des jungen Luther aufgenommen werden könnten oder inzwischen schon aufgenommen worden sind“. Die „Rekatholisierung“ Luthers bedeutet nach dem Verfasser nicht eine „Heimholung“ in den Schoß der Kirche, sondern „eine Erweiterung katholischen Denkens auf das grundchristliche Anliegen Luthers hin, das mehr und mehr als eine Möglichkeit wahrhaft katholischen Denkens begriffen wird“. Das vorliegende Buch kann eine Hilfe sein in den seit dem ökumenischen Augsburger Pfingsttreffen mit neuer Leidenschaft aufgebrochenen Interkommunikationsdebatten.

Ulrich Valeske

Martin Bogdahn, Die Rechtfertigungslehre Luthers im Urteil der neueren katholischen Theologie. Möglichkeiten und Tendenzen der katholischen Lutherdeutung in evangelischer Sicht, (Veröffentlichungen des Konfessionskundlichen Instituts des Evangelischen Bundes, Band 17). Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1971. 296 Seiten. Kart. DM 35,—.

Diese in einer etwas anderen Fassung im Jahre 1967 vorgelegte Erlanger Dissertation konnte bei ihrer Drucklegung Anfang 1971 bereits das Referat des Präsidenten des vatikanischen Sekretariats für die Einheit der Christen, Jan Kardinal Willebrands, vor der Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes im Juli 1970 zitieren, der darin Martin Luther hinsichtlich seiner Rechtfertigungslehre einen „gemeinsamen Lehrer“ genannt hatte. Er hat damit nur kirchenamtlich und in großer Öffentlichkeit den